

1.3. – 12.4.2026

# HEUL DOCH NICHT, DU LEBST JA NOCH

HUUL MAN NICH, DU LEEVST JA NOCH  
VON KIRSTEN BOIE



STUDIO  
**öhnsorg**

Sofie Junker, Severin Mauchle



# HEUL DOCH NICHT, DU LEBST JA NOCH – HUUL MAN NICH, DU LEEVST JA NOCH

Von Kirsten Boie | Uraufführung | Bühnenfassung von Julia Bardosch  
Auf Hoch- & Plattdeutsch | Plattdeutsch von Peter Nissen

Inszenierung

Bühne

Kostüme

Musik

Dramaturgie

Regieassistenz

Regiehospitantz

Inspizienz

Julia Bardosch

Katrin Reimers

Lili Wanner

Jan W. Beyer

Cornelia Ehlers

Mona Brinkmann

Leonie Paulick

Hannes Siebert

Jakob, Hermanns Vater, Erzähler

Traute, Jakobs Mutter, Ludwig, Erzählerin

Hermann, Trautes Vater, Frau Pelletier, Erzähler

Max, Hermanns Mutter, Frau Makuleit, Erzählerin

Severin Mauchle

Sofie Junker

Nico-Alexander Wilhelm

Linda Stockfleth

Linda Stockfleth, Nico-Alexander Wilhelm



Leitung Ohnsorg Studio: Cornelia Ehlers | Theaterpädagogik & Stellvertretende Leitung: Julia Bardosch | Mitarbeit Theaterpädagogik & Dramaturgie: Jan W. Beyer | Plattdeutsch-Coaching: Peter Nissen | Choreografische Beratung: Larissa Potapov | Technische Leitung: Lars Müller, Björn Striegnitz (Vertretung) | Meister\*in für Bühnen-, Beleuchtungs- oder Veranstaltungstechnik: Mara Brinker, Jennifer Rettenberger | Beleuchtung: Patrick Behrens, Corin Alkheder, Till Evers, Jan Rodewald | Toneinrichtung: Björn Striegnitz | Werkstattleitung: Jonas Siebert | Malsaal: Kirsten Petersen, Jasmin Höne, Martina Orlet, Katrin Reimers, Cora Hille (Azubi) | Requisite: Andrea von Rüsten, Emil Khalsa, Mona Müller Maske: Claudia Ruppelt, Melina Lanz, Marie Maichrzak | Kostümanfertigung: Georgia Maerz, Tabea Leonhardt, Britta Lindenstrauß-Buhrke, Andrea Oppenländer | Ankleidedienst: Birgit Gruß, Sylke Biehl, Claudia Hausberg, Lea Wallner, Helene Westermeier | Werkstätten & Bühnentechnik: Marco Dreyer, Karla Drevet, Sven Krack, Jan Rosebrock, Konrad Sandig, Hauke Schonsky, Andrea Wilcke | FSJ Kultur: Leonie Paulick

Die Dekorationen und Kostüme wurden in den Werkstätten des Ohnsorg-Theaters hergestellt.  
Premiere am 1.3.2026 im Ohnsorg Studio | Spieldauer: ca. 90 Minuten, ohne Pause  
Aufführungsrechte: Bühnenverlag Weitendorf GmbH



Linda Stockfleth, Nico-Alexander Wilhelm

## HAMBURG IM ZWEITEN WELTKRIEG

Hamburg erleidet im Zweiten Weltkrieg große Zerstörung durch fast 200 Luftangriffe. Einer davon, Ende Juli 1943 im Rahmen der »Operation Gomorrha«, legt insbesondere die Arbeiter\*innenviertel im Osten der Stadt flächendeckend in Trümmer: »Sprengbomben durchschlagen Dächer, Wände und Mauern und machen den Brandbomben den Weg frei. Begünstigt durch wochenlange Hitze und Trockenheit taucht am 28. Juli erstmals im Luftkrieg das Phänomen eines Feuersturms auf, der über fünf Stunden tobt und dessen Zentrum in Hammerbrook liegt: Zehntausende Brände vereinen sich minutenschnell zu riesigen Flächenbränden. In den schmalen Straßen wird die Luft wie in einem riesigen Kamin angesogen. Die fünfstöckigen Wohnblocks und die Speicher entlang der Kanäle bieten den Flammenwalzen, in deren Zentrum bis zu 1.000 Grad herrschen und die zeitweise Orkanstärke erreichen, reichlich Nahrung.

*Siebenmal zwischen dem 25. Juli und dem 3. August werfen 2.592 britische und 146 US-Bomber insgesamt 8.344 Tonnen Spreng- und Brandbomben auf die Stadt. Die Anzahl der Todesopfer ist nicht genau festzustellen. Von vielen ist nichts als Asche und Staub übrig geblieben.«<sup>1</sup>*

Insgesamt verliert Hamburg im Laufe des Krieges über 500.000 Einwohner\*innen, von denen ca. 100.000 sterben – viele von ihnen jüdische Menschen. 300.000 Wohnungen sind vollständig zerstört, gut die Hälfte des Wohnraums. Nur knapp 115.000 sind komplett unbeschädigt geblieben.

Der Zweite Weltkrieg endet für Hamburg am 3. Mai 1945. Um 18:25 Uhr übergibt Generalmajor Wolz, nach Verhandlungen durch Gauleiter Kaufmann, im Rathaus die Stadt dem britischen Brigadegeneral Spurling. Kampfhandlungen gibt es keine.

## DIE NACHKRIEGSJAHRE

Hamburg besteht nach dem Krieg größtenteils aus Ruinen. Stadtplaner\*innen gehen von 10-15 Jahren aus, die es brauche, die etwa 40 Millionen Kubikmeter Schutt, mit denen man die Außenalster 23 Meter hoch hätte auffüllen können, aus der Stadt zu entfernen. Tatsächlich dauert es letztendlich aber »nur« acht Jahre. Die Bewohner\*innen, insbesondere die Frauen, helfen bei der Räumung: »Mit bloßen Händen und wenigen Werkzeugen räumen [sie] die Schutthaufen in den zerstörten Städten Stein für Stein weg. In kleinen Eimern reichen sie Schutt von Hand zu Hand und ziehen schwer beladene Wagen und Loren mit der eigenen Körperkraft.«<sup>2</sup> Mit dem kargen Lohn für diese Arbeit können die »Trümmerfrauen« die eigene Situation und die ihrer Familien zumindest ein wenig aufbessern. Die Versorgungslage in der Nach-

kriegszeit ist durch Inflation und Mangelwirtschaft extrem schlecht. Nahrung wird durch Lebensmittelmarken rationiert, doch bereits Ende 1945 sind Milch und Kartoffeln aus. Die täglichen Rationen belaufen sich bald nur noch auf ein paar Scheiben Brot mit Margarine und Zucker pro Kopf (zeitweise nicht mehr als 800 kcal).

Stundenlanges Warten vor Lebensmittelläden steht daher an der Tagesordnung, ebenso wie Diebstahl und kleinere Stibitzereien. Ein Teil der Bevölkerung fährt auf »Hamsterfahrten« ins Umland, um von den Bauern im Tausch gegen persönliche Gegenstände Kartoffeln oder Gemüse zu erhalten. Das ist ebenso illegal wie das Tauschen auf dem florierenden »Schwarzen Markt« in der Talstraße und am Hansaplatz. Erst die Einführung der D-Mark sorgt 1948 für schlagartige Besserung.



Sofie Junker, Linda Stockfleth, Severin Mauchle, Nico-Alexander Wilhelm

## WAS WUSSTE DIE DEUTSCHE BEVÖLKERUNG VOM HOLOCAUST?

Der Historiker Eberhard Jäckel beantwortet diese Frage mit einem griffigen Satz: »Sehr viele haben sehr viel gewusst.«<sup>3</sup> Bernward Dörner, ebenfalls Historiker, führt aus: »In einem Prozess von erstem Ahnen über ein fundierteres Ahnen und Wissen hatte die Mehrheit der Deutschen eine Vorstellung davon, dass ein Völkermord stattfand. Sie wussten nicht unbedingt die Namen der Vernichtungslager. Sie wussten nicht die genauen Mordmethoden im Einzelfall. Aber dass die Juden generell ermordet worden waren, das wusste jedes Kind, jeder Rentner

in Deutschland. Sie hatten es durch Frontsoldaten, durch Gerüchte, durch die Drohungen in der Presse, durch alliierte Flugblätter erfahren.«<sup>4</sup>

Er nennt vier Gründe, warum die deutsche Bevölkerung trotz dieses Wissens und gegen moralische Bedenken dabei mitgemacht hat: »Es war erstens der Antisemitismus. Es waren zweitens Opportunismus und Ich-Schwäche – »einfach mitmachen«. Drittens war es das Kalkül, sich zu bereichern. Und vierthens oft auch Gedankenlosigkeit, Schwäche und Angst.«<sup>5</sup>

### Quellenangaben

<sup>1</sup> Lenner, Bettina/Luerweg, Thomas (2025): »Operation Gomorrha«:

Feuersturm verwüstet Hamburg im Juli 1943, NDR Retro (gekürzt) (online)

<sup>2</sup> Linde, Malte/Kiefer, Anette (2025): Trümmerfrauen, planet wissen (gekürzt) (online)

<sup>3</sup> Schmitz, Christoph (2004): Was wussten die Deutschen vom Holocaust?, Deutschlandfunk (online)

<sup>4</sup> Dörner, Bernward (2006): Was wussten die Deutschen vom Holocaust? – Podiumsbeitrag von Bernward Dörner, Bundeszentrale für politische Bildung (gekürzt) (Video, online)

<sup>5</sup> ebd.

Vollständige, verlinkte Quellenangaben finden Sie hier:



Linda Stockfleth, Sofie Junker

## ÜBER DIE AUTORIN



Kirsten Boie, 1950 in Hamburg geboren, war einige Jahre als Lehrerin tätig, bevor sie 1985 ihr erstes Kinderbuch veröffentlichte. Heute ist sie eine der renommiertesten deutschen Kinder- und Jugendbuchautorinnen und wurde vielfach ausgezeichnet. Für ihr Gesamtwerk mit über 100 Titeln wurde sie 2007 mit dem Sonderpreis des Deutschen Jugendliteraturpreises geehrt. Die Stadt Hamburg verlieh der Autorin und Leselobbyistin 2019 die Ehrenbürgerschaft für ihr literarisches Schaffen und ihr Engagement für Bildung von Kindern und Jugendlichen. Als weitere Beiträge der Kriegs- und Nachkriegsliteratur schrieb Boie neben *Heul doch nicht, du lebst ja noch* (2022) außerdem *Dunkelnacht* (2021) und *Vorbei ist eben nicht vorbei* (2022). Dies wurde unter dem Titel *Ringel, Rangel, Rosen – Vörbi is man nich vörbi* in der Spielzeit 2022/23 im Ohnsorg Studio uraufgeführt.



Severin Mauchle

### Newsletter

Erfahren Sie regelmäßig von neuen Inszenierungen, Workshops, Probenentwerfen und theaterpädagogischen Angeboten! Melden Sie sich jetzt für den Newsletter an:





Impressum: Programmheft des Ohnsorg Studios | Spielzeit 2025/26 | Herausgeber: Ohnsorg-Theater GmbH,  
Heidi-Kabel-Platz 1, 20099 Hamburg | Tel. 040/35 08 03 0, info@ohnsorg.de | www.ohnsorg.de  
V.i.S.d.P: Michael Lang | Redaktion: Öffentlichkeitsarbeit & Dramaturgie  
Gestaltung: Spektral 3000, www.spektral3000.com | Fotos: Sinje Hasheider (Titelbild),  
G2 Baraniak (Szenenfotos); Bertold Fabricius(S. 7 oben) | Druck: Ernst Kabel Druck GmbH, Hamburg  
Wir danken unseren Partner\*innen und Freund\*innen für ihre Unterstützung,  
insbesondere der Bodo Röhr Stiftung.